

Semesterfazit
Luca Beeler

Im Rahmen dieses Semesters beschäftigte ich mich mit Distributionswegen, Medialen Umsetzungen in den Feldern Journalismus, Kunst und Architektur und deren Zusammenspiel.

Ein wichtiger Teil meiner Arbeit war dabei die Konzeption und Realisation der Zeitung «If You're Into It, We're Out Of It», die in enger Zusammenarbeit mit Andreas Koller entstand.

Das Reisen und die Raumempfindung in einem globalisierten Umfeld ist zentrales Thema unserer Arbeit. Unsere erste Reise führte nach Indien in die utopisch gedachten Stadt Auroville. «Auroville wird der Ort einer Erziehung ohne Ende, ständigen Fortschritts und einer Jugend sein, die niemals altert», besagt die Gründungserklärung ist Auroville ein genuiner Ausdruck westlicher Moderne, ein Kind des Atom- und Weltraumfahrtszeitalters, ebenso wie die Unesco, die zu den Trägerorganisationen gehört. Die spirituelle Leere der Moderne, die ihr Zukunftsglaube nicht zu füllen vermag, wird wiederum mit indisch - esoterischen Techniken des Selbst unterfüttert. Indische Spiritualität, deren Weltsicht eigentlich grundpessimistisch ist, wird mit westlicher Eschatologie gemendelt. Aus wesenhaft unvereinbaren Tradition wird ein spirituelles Esperanto zusammengestückt, das sein Gegenstück im visuellen Kauderwelsch der Oberflächen findet.

Das zentrale Stück Aurovilles ist der goldene, Buckminster Fuller ähnliche Tempel Matrimandir. In unserem Interview äussert sich ein junger indischer Architekt zur Architektur der Tempelanlage:

«...Der Blick wird gerichtet, gebaute Formen können aktivieren, gleich wie das Wort und das Bild. Eine gebaute Form ist Ton und Bild zusammen. Es gibt eine Kontrolle der Geräusche, es gibt eine Kontrolle des Sichtfelds und des Geruchs. Alle Dinge sind gestaltet, um die feinen Dinge in dir zu aktivieren. Es ist da, bereits in dir. Unser Versuch ist psychologischer Natur, das Innere aktivieren durch das Schaffen der richtigen Atmosphäre. Die Architektur ist ein Medium, ein Interface. Es hat die Kraft der Transformation. Wenn man ins Innere des Gebäudes geht, versucht man, so ruhig wie möglich zu sein, nicht zu analysieren. Wenn man trotzdem versucht, durch den mentalen Filter zu sehen, dann werden die Sinneswahrnehmungen abgeschaltet. Man muss in seinen Gefühlen sein, nicht im Denken.»

Strategien die in diesem Umfeld exotisch erscheinen, erhalten eine anderen Konnotation, wenn sie von einem Szenografen benutzt werden der seine Arteplage an der expo.02 beschreibt. Die expo.02 verfolgte ein Ausstellungskonzept, das den Inhalt zur Form machen wollte. Nicht ein Ausstellungsobjekt findet Platz in einem dafür gefertigtem Raum, sondern die Architektur wird zum Objekt der Ausstellung. Künstliche Welten werden geschaffen -einem Themenpark ähnlich- stellen sie aus, was keine physische Präsenz mehr hat.